

Es leuchtet nicht ein

Lampenkauf Halogen, LED, Energiesparlampe, Spirale oder Birne: Lampenkauf wird immer unübersichtlicher und Beratung wichtiger denn je. Doch so mancher Verkäufer tappt hier im Dunkeln.

Die Zeiten, in denen allein die Wattzahl und die Größe der Fassung zur neuen Lampe führten, sind vorbei. Vom Boden bis in ausgestreckte Armhöhe stapeln sich die unterschiedlichsten Lampentypen in meterlangen Regalen der Bau- und Elektromärkte: Halogen-, LED- und Energiesparlampen, in Stab- und Birnenform, als Spirale und Kugel. „Neutralweiße“, „warmweiße“, „Tageslichtlampen“ und andere Lichtarten werden beworben. Doch nicht jede Lampe ist für jeden Einsatz geeignet.

Der schnelle Griff zur Glühbirne

Die Fachverkäufer könnten helfen, die passende Lampe für das Wohnzimmer, die Küche oder das Treppenhaus zu finden. Und sie sollten dem Kunden die neuen Möglichkeiten erläutern, die er heute für eine energiesparende Beleuchtung hat. Sie könnten, wie gesagt. Doch die Auskünfte der Verkäufer sind nicht unbedingt erhellend. Viel zu oft gehen noch herkömmliche Glühlampen über den Ladentisch, wie Recherchen des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in Zusammenarbeit mit der Stiftung Warentest zeigten. In einer Stichprobe besuchten BUND-Testkunden 35 Filialen von Bauhaus, Conrad, Ikea, Media Markt, Obi, Praktiker und Saturn.

Oft scheint der gewohnte Griff zur alten Glühbirne noch das Übliche zu sein: „Wol-

len Sie nicht wieder 'ne Glühlampe nehmen?“, war die verduztzte Reaktion eines Verkäufers bei Praktiker auf die Kundenfrage, was er denn als Ersatz für die durchgebrannte 60-Watt-Glühbirne aus dem Wohnzimmer empfehlen könne.

Auch ein Verkäufer bei Obi griff sofort zur herkömmlichen Glühbirne. Sein Kommentar: „Spart Geld, geht noch bis 2012.“ ▶



Glossar

Watt: Auf vielen Energiesparlampen steht „11 Watt = 60 Watt“. Gemeint ist damit, dass sie mit einer elektrischen Leistung von 11 Watt gleich hell sein sollen wie klassische 60-Watt-Glühlampen. Die Umrechnung stimmt längst nicht immer. Realistischer ist oft der Faktor 4.

Lumen: Diese Maßzahl für den Lichtstrom ist der wichtigste Orientierungswert, um die Helligkeit verschiedener Lampen miteinander zu vergleichen. Wird der Lichtstrom in Beziehung zur Leistungsaufnahme gesetzt, erhält man die Lichtausbeute in Lumen pro Watt. Sie gibt die Energieeffizienz einer Lampe an.

Farbkennzahl: Der dreistellige Code auf den Verpackungen, zum Beispiel 827, informiert über Farbwiedergabe und -temperatur. Die erste Ziffer zeigt, wie getreu Farben unterm Lampenlicht im Vergleich zum Tageslicht erscheinen. Acht reicht meist für normale Wohnzwecke aus. Wer Farbnuancen unterscheiden muss,



ist mit 9 („de luxe“) besser bedient. Die anderen Ziffern stehen für die Farbtemperatur: 27 für 2700 Kelvin.

Farbtemperatur: Warmweiße Lampen haben eine Farbtemperatur von 2700 Kelvin. Das entspricht etwa dem Farbeindruck einer normalen Glühlampe. „Tageslichtlampen“ arbeiten bei 5000 bis 6500 Kelvin und sollten insbesondere an Arbeitsplätzen auch die Farben gut wiedergeben.

Abgesehen davon, dass das europäische Glühlampenverbot bei konventionellen 60-Watt-Birnen schon ab 1. September 2011 gilt, tappt der gute Mann im Hinblick auf die Energieeffizienz völlig im Dunkeln: Mit der Glühlampe lässt sich im Wohnzimmer ganz sicher kein Geld sparen.

Im Gegenteil: Eine gute Energiesparlampe kann im Vergleich zu einer Glühlampe annähernd 80 Prozent Strom sparen. Im Laufe von 10 000 Betriebsstunden kann das gegenüber der 60-Watt-Birne rund 100 Euro in der Stromrechnung ausmachen.

Die wenig erhellenden Auskünfte

Das Ergebnis der BUND-Einkaufstour lässt einiges zu wünschen übrig: In immerhin 15 der 35 besuchten Märkte empfahlen die Verkäufer als Ersatz spontan wieder eine Glühbirne. In den übrigen Fällen verwiesen sie meist auf Energiesparlampen oder Halogenlampen in Birnenform. Halogenlampen sparen auch Stromkosten, allerdings weniger als Energiesparlampen.

Die besondere Situation bei Ikea

Auf eine besondere Situation trafen die Testkunden bei Ikea: Das schwedische Möbelhaus hatte die herkömmlichen stromzehrenden 40- und 60-Watt-Glühbirnen bereits im Vorgriff auf das Verbot aus dem

Kundenwünschen erkundigen, nach der Form der Leuchte zum Beispiel. Doch nicht einmal in jedem dritten besuchten Markt fragten die Verkäufer von sich aus nach: Ob die Lampe in der Leuchte zu sehen ist, wie viele Stunden sie täglich brennt oder wie wichtig es dem Kunden ist, dass die Lampe schnell ihre volle Helligkeit erreicht.

Tip: Überlegen Sie sich vor dem Einkauf selbst, welche Eigenschaften die neue Lampe haben soll. Dann können Sie den Verkäufern gezielt Fragen stellen.

Die ausdrückliche Nachfrage

Mitunter konnte man den Eindruck gewinnen, dass die Kunden detailliertes Wissen aus den Fachverkäufern erst herauskitzeln müssen. Manche präsentierten ihre energiesparenden Lampentypen erst, als die Testkunden ausdrücklich von sich aus das Thema „Energie sparen“ ansprachen. Ganz überwiegend empfahlen die Verkäufer auf diese Nachfrage hin letztendlich doch noch Energiesparlampen.

Der falsche Rat des „Fachmanns“

Pech hat, wer falsche Informationen vom „Fachmann“ bekommt. „Energiesparlampen lohnen sich wegen langer Aufhellzeit erst ab drei Stunden Brenndauer am Stück“, war sich ein Verkäufer bei Ikea sicher. Das

Immer mehr Angaben auf den Lampenverpackungen (Foto links) sollen die Kunden optimal informieren, doch vieles ist erklärungsbedürftig. Ein guter Verkäufer kann hier weiterhelfen. Eine Halogenlampe in Birnenform (rechts) unterscheidet sich von einer herkömmlichen Glühlampe durch den kompakten Glaskolben im Innern.



Sortiment genommen. Und so bot das Personal von Ikea den Testkunden nur Energiespar- und Halogenlampen an. Anderswo verschwindet derzeit nur Ware, die laut Glühlampenverbot auch verschwinden muss: 100-Watt-Glühbirnen oder die matten Lampentypen fanden die Testkunden im Dezember nur noch als „Restbestände“ in etwa jedem vierten Markt.

Die seltene Eigeninitiative

Um die richtige Lampe zu finden, sollte sich ein guter Verkäufer nach den detaillierten

ist Unfug: Bei unseren Tests erreichten die Lampen bereits spätestens nach 1 bis 2 Minuten 80 Prozent ihrer vollen Helligkeit. In einer Saturn-Filiale behauptete der Verkäufer, dass „häufiges Schalten schlecht für die Lebensdauer der Energiesparlampen“ ist. Tatsächlich überlebten im Test gute Lampen mehr als 210 000 Schaltzyklen.

Die Kompetenten und Engagierten

Wenn die Tester Glück hatten, trafen sie in verschiedenen Märkten durchaus auf kompetente und engagierte Verkäufer, die ih-



Falsch: In 15 von 35 Geschäften empfahlen die Verkäufer den Testkunden spontan den Kauf herkömmlicher Glühlampen (Foto oben). **Richtig:** Ansonsten rieten sie meist zum Kauf von Energiesparlampen. Auch richtig: Mehrfach wurden auch Halogenlampen verkauft, die im Vergleich dazu eine geringere Stromkostensparnis bieten.

Die Thermografie (rechts) zeigt, was man auch mit der Hand spüren kann: Glühlampen werden viel heißer als Energiespar- und LED-Lampen. Ursache ist der schlechte Wirkungsgrad der Glühlampen. Nur ein sehr kleiner Teil der Energie wird in sichtbares Licht verwandelt, der viel größere Teil geht als Wärme weitgehend nutzlos verloren.

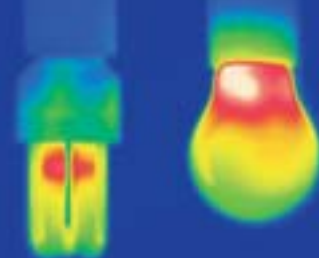
Tipps

Halogenlampen „Energy Saver“:

Halogenlampen, die mit der Bezeichnung „Energy Saver“ gekennzeichnet sind, vermitteln den Eindruck, besonders sparsam zu sein. „-30%“ (im Vergleich zu klassischen Glühlampen) prangt auf den Verpackungen. Ihr Wirkungsgrad von unter 15 Lumen pro Watt ist im Vergleich zu LED- und Energiesparlampen, die auf 20 bis 55 Lumen kommen, allerdings relativ schlecht. Ihre Lebensdauer ist mit etwa 2.000 Stunden rund doppelt so lang wie bei den Glühlampen.

LED-Lampen: Sie sind auf dem besten Weg, ähnlich sparsam zu werden wie Energiesparlampen. Der Kauf macht sich allerdings nur dort bezahlt, wo sie oft und lange brennen. Draußen eignen sie sich gut in Kombination mit Bewegungsmeldern, da sie auch bei Minusgraden sofort mit voller Helligkeit leuchten.

Treppenhaus: Hier sind Lampen mit hoher Schaltfestigkeit und kurzer Startzeit gefragt. Angeboten werden zum Beispiel Energiesparlampen mit



nen helfen, zum Beispiel bei Conrad in Berlin-Steglitz: Vom Kunden angesprochen, übernahm der Verkäufer die Initiative. Im Hinblick auf die Lampenform fragte er, ob die Lampe in der Leuchte zu sehen sein soll. Dann informierte er über die lange Lebensdauer von Energiesparlampen und erklärte die für Kunden oft noch gewöhnungsbedürftigen Lumen-Angaben für den Lichtstrom. Um die Aufhellzeit und die Lichtfarbe zu demonstrieren, schraubte er die Lampe an einem Pult ein. Als sie zu schummrig wirkte, probierte er eine andere.

Fazit: Das immer vielfältigere und bessere Angebot an moderner Lichttechnik bietet Chancen und verlangt Beratung. Doch die erweist sich in der Praxis viel zu oft als spärlich. So steigt das Risiko ärgerlicher Fehlkäufe. Handelsunternehmen mit zu wenigen oder unzureichend geschulten Verkäufern schaden sich letztlich selbst: Wenn schlecht informierte Kunden veraltete Billigbirnen kaufen und in der Folge unnötig viel Geld für hohe Stromrechnungen ausgeben, fehlt es an anderer Stelle. Zum Beispiel auch beim nächsten Einkauf. ■

elektronischer Vorheizung, Warmstart genannt. Geeignet sind auch LED-Lampen, etwa mehrere Spots.

Bad und Toilette: Lampen, die sich fürs Treppenhaus eignen, kommen meist auch hier infrage. Wer sich lieber an allmählich zunehmende Helligkeit gewöhnen möchte und morgens abrupte Helligkeit hasst, kann zwischen allen besonders schaltfesten Modellen auswählen.